

Weitere Hintergrund-Infos zum Artikel "Abraham – Mit Gott auf Tour" (KLG 2/10, S. 8-9)

Das Nomadenleben zu Abrahams Zeit

Während die Stadtbewohner vor allem Ackerbau betrieben, war die Viehzucht, die zu einem ständigen Ortswechsel zwang, die Domäne der Nomaden. Gezüchtet wurden vor allem Schafe und Ziegen, in Ausnahmefällen vielleicht auch Rinder. Esel benutzte man als Reittiere. Die wenigsten Nomaden dürften über Kamele verfügt haben. Dass Abraham welche besaß, ist ein Hinweis auf seinen Reichtum. Die Suche nach Weide und Wasser bestimmte den Lebensrhythmus der Nomaden. Die Nomadenfamilien versorgten sich selbst. Der Vater war das Oberhaupt. Das bedeutete, dass auch das Recht und die soziale, religiöse, wirtschaftliche und kulturelle Ordnung keiner anderen höheren Gewalt unterlagen. Die Familie war sozusagen ein Miniaturstaat, eine eigene soziale Einheit, eine Gesellschaft für sich. Innerhalb der Familie wurde Recht gesprochen. Das Erstgeburtsrecht war dabei besonders wichtig, weil daran der Segen des Vaters, das Erbe und die Leitung der Familie hingen. Der Vater war zugleich auch Richter. Damit konnte er in Konflikten "rechtsgültige" Entscheidungen treffen.